



GLÜCKAUF BOTE



Herausgeber: Bergknappen-Verein Penzberg OB e.V.



Ausgabe NR. 2 / Dezember 2004

Informationsblatt für die Mitglieder des
Bergknappen-Vereins Penzberg OB e. V.

Redaktion, Gestaltung und Druck:

Walter Knirzinger	☎ 08856/3266
Peter Glück	☎ 08856/4096
Manfred Kapfhammer	☎ 08856/2430

Liebe Mitglieder in nah und fern,

wir begrüßen sie mit einer neuen und aktuellen Ausgabe unseres in diesem Jahr geschaffenen Glückauf Boten.

Sie liebe Leser haben größtenteils positiv auf diese Neueinrichtung des Bergknappenvereines Penzberg reagiert.

Einige Anregungen konnten bereits eingeflochten werden. Offensichtlich haben wir sowohl in Text und Gestaltung den richtigen Geschmack getroffen. So machten wir uns dann mit neuem Schwung und Elan an die Arbeit. Die Erstauflage betrug 300 Stück und wurde nicht nur von unseren Mitgliedern interessiert gelesen. Wir verteilten einige Farboxemplare an die Stadt natürlich allen voran an die beiden Bürgermeister die uns dankenswerter weise künftig beim Druck unterstützen. Aber auch die benachbarten Vereine, die Kirchengemeinden, die Schulen, sowie das Bayerische Staatsarchiv erhielten Exemplare. Die Farbausdrucke sind aus Kostengründen begrenzt und werden nur im aktuellen Fällen erstellt.

Wir bemühen uns Sie weiterhin über die Vereinsgeschehnisse zu informieren. Wie in jedem Verein gibt es positive und negative Ereignisse, so wird sicherlich nicht nur über die Schokoladen-seite zu berichten sein. Sie werden Informationen über die Arbeit des Vorstandes erhalten, die Einzelarbeitsgruppen können für sich in Anspruch nehmen unterschiedliche Projekte auf den Weg gebracht und sie teilweise realisiert zu haben. Wir gehen im Detail noch darauf ein. Es sind Aufgaben zu erfüllen, die als Öffentlichkeitsarbeit anzusehen sind, und die der Mithilfe von Mitgliedern außerhalb des Vorstandes erfordert. Nur so kann ein Verein wie der unsere am Leben erhalten werden. Was uns zunehmend Sorge bereitet ist der derzeit schwache Besuch unseres Stammtisches am 3. Dienstag im Monat. Bei so wenig Beteiligung ist es sinnlos weiterhin Programme anzubieten. So hatte anlässlich des Junistammtisches der Vize einen Vortrag über die Heilwirkung des Honigs in seiner Eigenschaft als Imker vor einem geringen Publikum halten müssen. Das Thema war wirklich interessant. So geringes kameradschaftliches Verhalten hat natürlich Einfluss auf die Bereitschaft des Referenten sich mit weiteren Themen auseinander zu setzen. Wenn man sich vor Augen führt, welch ein Arbeitsaufwand nötig ist, einen Vortrag zu recherchieren, auszuarbeiten und mit optischer Unterlegung zu präsentieren und dann kommt keiner, ein solches Verhalten ist keineswegs hinzunehmen. Das wenigste wäre es, den Referenten mit einem angemessenen Besuch zu honorieren. Zuversichtlich gehen wir davon aus, dass dieser Vorfall ein einmaliger Ausrutscher war und künftige Veranstaltungen besser beachtet werden.

Soll der Glückauf Bote weiter einen Bestand haben so sind Beiträge von Vereinsmitgliedern mehr als erwünscht. Diese brauchen keinesfalls druckreif sein, darum kümmert sich die

Redaktion. Die Beiträge geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder und haben mit den Vereinszielen nichts zu tun. Die Verfasser und Ideenbringer werden namentlich genannt.

Als Anhang wird ein Artikel vom Gunther Vorreiter publiziert.

Nachdem wir erfreulicher Weise unseren Aufruf entsprechend, überraschender Weise viele Beiträge erhielten und die wir schnell bringen wollen, werden wir uns in der Chronologie nur mit Schwerpunkten beschäftigen.

Bitte haben Sie Verständnis wenn wir den einen oder anderen Beitrag im Glückauf Boten Nr. 3 bringen. Lassen Sie nicht nach uns weiterhin mit ihren Anekdoten und Geschichten zu versorgen. Das erfüllt unser Blatt mit Leben. Wir versprechen, dass wir alle Beiträge bearbeiten und auch bringen werden.

Peter Glück

Halbjahreschronologie 2004

Ein wichtiges Ereignis war am Karfreitag der Besuch des evangelischen Gottesdienstes, den Frau Pfarrerin Bergmann uns zu Ehren gestaltete. Wir waren mit 15 Kameraden vertreten. Den Abschied von Frau Bergmann nahmen wir vorweg, indem wir ihr als Dank für die Verbundenheit zu unserem Verein eine Grubenlampe durch den 1. Vorsitzenden Walter Knirzinger überreichten.



Im Juni überlies uns der Knappenverein Peißenberg einen Förderwagen - 1000 Liter Hunt - den wir durch die Mithilfe der Stadt Penzberg sichern und abholen konnten. Dieser soll später auf einen der künftigen Kreisverkehre aufgestellt werden, damit auch Besucher und Durchreisende erkennen können, wo die Wurzeln der Stadt Penzberg zu finden sind.

Im Juli wurde das Archiv im Stammerhaus aufgelöst und endgültig nach Gut Hub verlegt.

Im August referierte der Vize über die Heilwirkung des Honigs.

Einer der Höhepunkte des Vereinsjahres war im September der Besuch der ehemaligen Wirkungsstätte vieler von uns, heute von der Firma Roche Diagnostics bebaut (siehe Bericht).

Zum Reformationstag am 31.10. besuchten wir mit fünfzehn Kameraden den Festgottesdienst zum 100-jährigen Bestehen der evangelischen Kirche.

Walter Knirzinger

Besuch und Werksführung bei der Firma Roche Diagnostics am 03.05.2004

Werksführungen gehören in Großunternehmen wie Roche Diagnostics zur Öffentlichkeitsarbeit. Einige unserer Kameraden meinten zu Recht, dass sie es schön fänden einmal sehen zu dürfen wie ihre ehemalige Wirkungsstätte heute aussieht was auf den bekannten Plätzen jetzt für Gebäude stehen oder künftig noch errichtet werden. Unser Vize nahm den verständlichen Wunsch dieser Kameraden zum Anlass, um mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit im Hause Roche Kontakt herzustellen. Nach der Vorstellung unseres Anliegens dort, wurden wir auf sehr nette Art am 03.09.2004 in das Werk Penzberg eingeladen. Wir haben Flagge gezeigt und sind mit einer stattlichen Anzahl Damen und Herren erschienen. Frau Jopp-Heins empfing uns an der Pforte und führte uns in den Vortragssaal. Herr Dr. Ritter gestaltete für uns den weiteren Ablauf des Vormittags. Nach seiner persönlichen Vorstellung erhielten wir einen Überblick über seine Abteilung, erfuhren Interessantes über die Werkentwicklung von Boeringer-Roche seit 1972. Darüber hinaus konnten wir Schwerpunkte über die Produktpalette und über die Forschungsaktivitäten mit visueller Darstellung mittels Beamerunterstützung zur Kenntnis nehmen.



Nach einer Kaffeepause brachen wir zum Rundgang über das Werksgelände auf, dass natürlich zuerst die historischen Plätze angesteuert wurden, versteht sich. Aber auch der derzeit entstehende Neubau, im sehr frühen Stadium zwar, wurde uns vorgestellt.

Der Petrus meinte es gut an diesem Vormittag, der natürlich trotz vieler sicherlich bleibender Eindrücke zu Ende ging. Auf die Minute genau wurden wir am Eingang von unseren freundlichen Führern verabschiedet. Bei der Firma Roche, Frau Jopp-Heins sowie Herrn Dr. Ritter bedankten wir uns für die freundliche Aufnahme und die vielen interessanten Ausführungen mit einem Knappenkrügerl.

Zum Abschluss ein Nebensatz des Verfassers; für uns Ehemalige und unseren Verein war es auch ein bisschen Öffentlichkeitsarbeit, die Firma Roche weist jetzt, dass es uns gibt ODER?

Peter Glück

Anekdotisches

Es war im Jahre 1975, als auf dem damals neu geschaffenen Platz vor dem Rathaus die Bergmanns-Skulptur des Bildhauers Fritz Koelle aufgestellt wurde. Und es dauerte auch nicht lange, bis sich dort, mehr oder weniger zufällig, eine kleine Schar ehemaliger Bergleute einfand - unter ihnen auch mein Vater - um das neue Schmuckstück für meine Heimatstadt mit neugierig-kritischem Blick zu begutachten.

Viel wurde nicht gesprochen. Es ist ja so eine Sache, mit dem Kunst-Sachverstand. Man will sich nicht unbedingt blamieren. Also betrachteten die Anwesenden das Werk von vorne, gingen mal nach rechts und mal nach links und grummelten in Gedanken vor sich hin: Ja, so schneidig, schlank und stark, gleichzeitig aber auch so lässig, so waren wir schon. Ja, ganz bestimmt! Eigentlich hat sie was reales, diese Statue!

Aber soll man das auch laut sagen?... Schließlich kam einer unter dem beifälligen Gemurmel der Umstehenden zu einem abschließenden Urteil:

„Oiso, so wie der do, mit die Händ in da Hosentaschn, dös hätt ma uns aber net traut, so vor eana dozustegn, Herr Direkta!“

Nachtrag: Koelle (1895-1953) nannte seine Skulptur „Der Bergmann vor der Einfahrt“. Der dargestellte Bergmann wartet also am Schacht auf den Förderkorb, der ihn in die Grube bringen soll. Deshalb - symbolisch - hat er die Hände in den Hosentaschen.

Wer mit dem Internet vertraut ist und weitere Informationen über Fritz Koelle haben möchte, der sei auf eine Seite des Deutschen Historischen Museums in Berlin verwiesen:

<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/KoelleFritz/>

Und wenn er dort auf den ganz unten befindlichen Verweis (Link) „Weitere Objekte zu Fritz Koelle“ klickt, dann findet er „unseren“ Bergmann einschließlich Foto als vorletzten Eintrag wieder.

Karl Balthasar

Neuerscheinung: Buch über den Bergbau in Penzberg

Den Penzberger Bergleuten widmete Frau Dr. Margarete Drexel ihre Doktorarbeit, die unter dem Titel erschienen ist:

„Alles was getan wird, geschieht für den Menschen!“

Das Buch behandelt die Jahre zwischen 1960 und 1972 und damit den Überlebenskampf des Bergwerks, seine Schließung 1966 und die wirtschaftliche Umstrukturierung der Stadt.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Bergleute, die sich nicht nur mit neuen Arbeitsplätzen anfreunden mussten, sondern auch aus der typischen Bergbaukultur herausgerissen wurden. Eine Vielzahl von abgebildeten Originalschriftstücken und die Auswertung der erst seit kurzem zugänglichen Akten bringen auch für Eingeweihte noch interessante und neue Informationen. Lesenswert für alle, die am Bergbau und an der Stadtgeschichte Penzbergs interessiert sind.

Das Buch umfasst 448 Seiten, kostet € 39,50 und ist bei der Autorin (Tel. 08856/9896) oder in der Buchhandlung Rolles erhältlich. Der Bergknappenverein bekommt für jedes bis Weihnachten verkaufte Buch € 4,00 als Spende.



Die Schutzheiligen der Bergleute

Der Bergmannsberuf war vor allem früher ein harter, oft gefährlicher Beruf. Wo Gefahr herrscht, hat der Mensch immer Schutz und Beistand gesucht. So gibt es im Bergbau Schutzpatrone und Aberglauben, was oft verschmolz und sich zu reinem Brauchtum entwickelte. Die wichtigste und populärste Patronin ist die Hl. Barbara. In Südtirol taucht sie meist in Verbindung mit dem Hl. Daniel und die Hl. Anna tritt häufig im Silberbergbau auf. Weitere Heilige, Helena, Katharina und Nikolaus wurden von Bergleuten verehrt.

Die Hl. Barbara und ihr Patronat in Penzberg

In Penzberg wurden außer Barbara keine weiteren Schutzpatrone verehrt. Ihre Namen sind den meisten Bergleuten kein Begriff. Es gibt zwei verschiedenen Barbaralegenden von denen eine bergbauspezifisch sein dürfte.

Die Legende handelt in der alten griechischen Bergwerksstadt Laurion. Dort bekannte sich Barbara zum Christentum und flüchtete vor ihrem heidnischen Vater in ein Bergwerk, wo sie gut aufgenommen wurde. Als sie sich, entgegen den Rat der Bergleute wieder ausfahren ließ, spaltete ihr der oben lauernde Vater den Kopf. Somit lässt sie sich leicht als Patronin der Bergleute erklären.

Eine weitere Legende berichtet, dass Barbara wegen ihrer Schönheit von ihrem Vater in einen Turm eingeschlossen wurde. Das Mädchen nahm jedoch heimlich Verbindung mit Christen auf und sie wird selbst Christin. In den Turm lässt sie ein drittes Fenster brechen als Sinnbild der hl. Dreifaltigkeit. Der Vater erfährt davon, er will seine Tochter umbringen. Barbara kann durch einen Felsspalt entfliehen, der sich wie ein Wunder vor ihr öffnet. Sie wird jedoch verraten und erneut eingekerkert. Der grausame Vater tötet schließlich seine eigene Tochter mit dem Schwert. Vor ihrem Tod bittet Barbara Christus darum, dass jeder Christ, der an die Passion Christi denkt, beim Weltgericht verschont wird. Eine Stimme vom Himmel verheißt die Erfüllung dieser Bitte.

Barbara gehört zu den vierzehn Nothelfern. Sie wird zur besonderen Patronin für die Sterbestunde, darauf weist auch das Attribut des Hostienkelches als Sinnbild des Todes und der Auferstehung Jesu Christi hin.

Eine Fürbitte zum Barbarafest in Penzberg

Wir bitten dich Gott, dass Kohle und Erz und alle Bodenschätze zum Wohl der Menschheit, gleich welcher Rasse und Hautfarbe, verwendet werden.

Die Figur der heiligen Barbara dürfte um 1890 für die alte Barbarakirche geschaffen worden sein, die im neugotischen Stil erbaut worden war. Am 16. November 1944, im 2. Weltkrieg, also genau vor 60 Jahren, wurde die Barbarakirche durch einen Bombenangriff zerstört, ebenso Wohnhäuser, bei dem Menschenopfer zu beklagen waren.

Als Attribute sind der Hl. Barbara der Turm mit den 3 Fenstern, der Kelch, das Schwert und die Krone beigegeben. Sie ist jetzt in der Christkönigskirche zu besichtigen.



Die Barbarakapelle auf der Berghalde



Der Gesellschaftsverein, der Jungritter, gegründet im Jahre 1953, deren Mitglieder größtenteils aus ehemaligen Bergleuten besteht, hatte sich das ehrgeizige Ziel gesteckt, bis zu ihrem 50-jährigen Jubiläum eine Kapelle auf der Berghalde zu bauen, als Erinnerung an den Bergbau Penzberg und ebenso an die Menschen die dort arbeiteten.

Unterstützung erhielt der Verein durch Spenden von Institutionen, Vereinen und Privatpersonen, nicht zu vergessen die tatkräftige Eigenleistung der Jungritter bei der Errichtung der Kapelle.

Stephan Jocher, der die Pläne für die Kapellenarchitektur erstellte, ist es gelungen durch Kombination von Naturstein und Holz eine Symbolik zum Bergbau herzustellen:

Front- und Giebelwände, aus Schwarzwälder Tuff, erinnern an das Tiefengestein und die bis auf den Boden gezogene Dachkonstruktion aus Holz symbolisiert den Ausbau unter Tage mit Holzstreben.

Das Innere der Kapelle orientiert sich an einem Kreuz aus Lichtschlitzen als leuchtendes immaterielles Zeichen. Beeindruckend sind die aufwendig restaurierten Hinterglasbilder aus der ehemaligen Pestkapelle in Benediktbeuern, die seitlich im Altarraum eingebaut sind und für Licht sorgen.

Der zierliche Glockenturm ist einem Förder-turm nachempfunden.

Am Kirchweihsonntag, den 19. Oktober 2003,

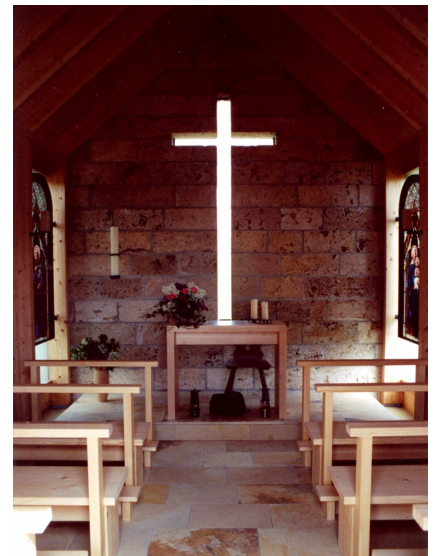
erfolgte die Einweihungsfeier, durch einen Festgottesdienst.

Eine neue Glocke, die in Passau von der Glockengießerei Perner gegossen wurde, konnte am 24. Oktober 2004 geweiht werden. Diese ersetzt die geliehene Hausglocke der Familie Gattinger aus Promberg.

Messen und Andachten werden in unregelmäßigen Abständen in der Barbarakapelle gefeiert und eine Kapellenbesichtigung ist monatlich vorgesehen. Die Termine werden über die örtliche Presse veröffentlicht.

Momentan muss man sich noch mit einem Sehschlit in der Türe begnügen, um einen Blick in das Kapelleninnere zu erhaschen. Dieser wird in Zukunft durch ein Fenster ersetzt.

Ein Spaziergang auf die Berghalde zur Barbarakapelle ist immer lohnenswert.



Manfred Kapfhammer

Internet:

Auch wir gehen mit der Zeit, Sie finden uns auch im Internet im Rahmen der Präsentation der Stadt Penzberg.

www.penzberg.de

Bergwerksmuseum:

Öffnungszeiten 2005: April bis November, am 1. Samstag im Monat und an Marktagen von 14.00 bis 17.00 Uhr.

Führungen für Gruppen oder Schulklassen nach Vereinbarung
Anmeldung unter ☎ 08856 / 3861, 3547 oder 3266

Monatstreffen:

3. Dienstag im Monat, ab 19 Uhr in der Kaminstube des Bayerischen Hofes in Penzberg

In den Verein wurden aufgenommen:

Herr Rudolf Liczner-Wilczek

Die letzte Grubenfahrt traten im Jahr 2004 an:

Herr Johann Kassal

Herr Richard Albrecht

Herr Adam Schmidner

Bitte beachten Sie die Beilage:

Vortrag von Dipl. Berg Ing. Gunther Vorreiter anlässlich des Barbarafestes des Peißenberger Knappenvereins am 07.12.2003 (Zusammenfassung) „Der Niedergang des Deutschen Bergbaus – Ursachen und volkswirtschaftliche Folgen“

Beilage

"Der Niedergang des Deutschen Bergbaus - Ursachen und volkswirtschaftliche Folgen"

Infolge der zur Zeit stagnierenden Weltwirtschaft und einer auf allen Ebenen verfehlten Politik, die mit den Folgen von „Mastricht“, „GATT“, Währungsunion und Wiedervereinigung nicht zurechtkommt, sind die Finanzen von Bund, Ländern und Gemeinden völlig zerrüttet. Rücksichtsloses Sparen ist die Devise. Neben den Sozialleistungen sind unter anderem auch die Subventionen im Visier der Politiker, aber aus wahltaktischen Gründen nur die, welche hierbei nicht allzu sehr ins Gewicht fallen, wie zum Beispiel die „Absatzhilfe“ des Steinkohlenbergbaues (2003: 3,4 Mrd. € = 2 % des ganzen Subventionstopfes!). An die wirklich großen Brocken, wie die EU-Zentralgesteuerte Landwirtschaft geht man nicht heran. Ebenso an die vielen Subventionen in anderen Industriezweigen, wie zum Beispiel für Neuan-siedlungen in Mitteldeutschland, welche nach einer kurzen Schamfrist in Billiglohnländer verlegt werden, oder für Flops mit ehrgeizigen Projekten wie die LKW-Maut sowie den Verkauf von Bundesfinanzierten Know-hows in das Ausland. Stattdessen wird die Zukunftssicherung der Energieversorgung mit der heimischen Kohle verspielt, in dem man trotz gestiegenen Energieverbrauchs von 60 Mio. Tonnen Steinkohle die Förderung bis auf 16 Mio. Tonnen herunter-fahren will. Wegen des gleichzeitig geplanten Ausstiegs aus der Atomenergie wird künftig der Importanteil ca. 85 % betragen und das seit Herbst 2003 ständig steigenden Weltmarktpreisen und Lieferengpässen für Kohle und Koks. Der Kokspreis stieg inzwischen von 60 Dollar auf 450 Dollar je Tonne. Die Folgen dieser Energieabhängigkeit für die exportierende deutsche Wirtschaft, welche ohnehin zurzeit einen enormen Wettbewerbsdruck ausgesetzt ist, sind unabsehbar und ebenso für den deutschen Arbeitsmarkt. Die

nicht subventionierten Bergbauzweige wie der Erz- und Salzbergbau, sind längst in der Masse im Globalisierungsdruck untergegangen und spielen taktisch keine Rolle mehr. Schuld an der Misere sind die im internationalen Vergleich zu hohen deutschen Gestehungskosten. Neben schlechteren geologischen und lagerstättenmäßigen Bedingungen spielt der hohe, weltweit führende deutsche Standard bezüglich technischer Ausstattung, fachlicher Qualifikation, Vergütung, sozialer Absicherung, Grubensicherheit, Bergschadensregulierung und Umweltschutz eine große Rolle. Auch hier führt, wie in anderen Industriezweigen die Globalisierung und Gewinnmaximierung zwangsläufig zu einer dramatischen Qualitätseinbuße, sowie zu einer unververtretbaren Verschleuderung unserer Ressourcen und damit nicht zu vertretbaren Belastungen der künftigen Generationen.

Ein weiser Indianerhäuptling hat visionär voraussehend dazu gesagt:

"Wenn der letzte Fluss vertrocknet und der letzte Baum verdorrt sein wird, werdet ihr begreifen, dass man vom Dollar nicht herunterbeißen kann!"

Anhang zum Vortrag in Peißenberg am 07.12.2003:

In den seit diesem Vortrag verstrichenen Monaten hat sich die Energiekostenspirale weiter gedreht. Der Preis für ein Barrel Rohöl nähert sich der 50 Dollar-Marke und Erdgas- sowie Stompreise passen sich diesem Niveau an. Kohle und Koks sind Mangelware auf dem Weltmarkt geworden, die Preise explodieren auch hier. Die deutschen Energiepreise liegen zurzeit bis zu 50 % über dem EU-Durchschnitt. Die Deutsche Industrie- und Handelskammer spricht von einer „akuten Gefahr für den Produktionsstandort Deutschland“. Statt von ihrer verfehlten Energiepolitik mit Ökosteuer, Atomausstieg, weiteren Zechenstillegungen und Förderung der internationalen Monopolbildung abzurücken, denken die verantwortlichen Politiker nur über „staatliche Preiskontrollen“ nach.

Gunther Vorreiter



Wir wünschen allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Bergknappen-Vereins Penzberg, in Nah und Fern, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr 2005.

Die Vorstandschaft